

1.1 Einleitung

Im Einzugsgebiet der Suchtfachstellen leben ca. 350 Tausend Einwohner.

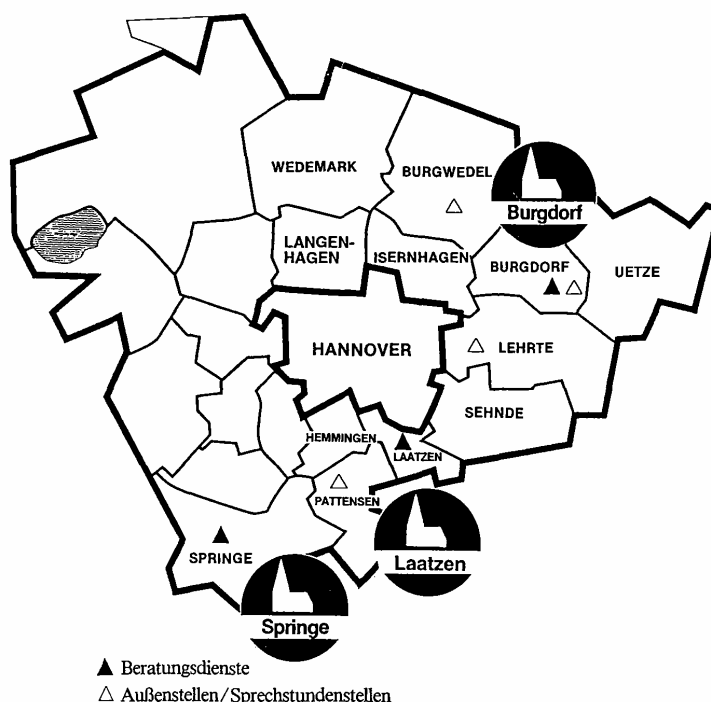
Die Arbeit der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention wird an den drei zentralen Standorten Burgdorf, Laatzen, Springe, mit zusätzlichen Außenstellen, geleistet. Für den niederschweligen Zugang werden jede Woche insgesamt acht Zeitstunden an offenen Sprechstunden im ganzen Einzugsgebiet durchgeführt. Die offenen Sprechstunden können unangemeldet von allen Personen besucht werden, die in irgendeiner Weise Beratungsbedarf haben und sich über Sucht im „Allgemeinen“ und im „Speziellen“ informieren, beraten und behandeln lassen wollen. Die ambulanten Therapien, die Motivationsarbeit und Beratung, wie auch die Vermittlungsarbeit in die Suchtfachkliniken, die regionalen offenen Sprechstunden und die Präventionsarbeit konnten kontinuierlich durchgeführt werden. Die Themenreihe „Wir machen Sucht zum Thema“ hat einen nachhaltigen Erfolg in der Öffentlichkeit und wird im Jahr 2008 wiederum angeboten werden. Die fachliche Begleitung der Selbsthilfe wurde flächendeckend durchgeführt und es gab wiederum einen Selbsthilfetag in der Kooperation mit der Suchtfachstelle des Stadtkirchenverbandes Hannover, der sich mit dem Thema der tagesklinischen Be-

handlung befasste. Die Tagesklinik, STEP GmbH, Grazerstrasse stellte das Konzept der integrierten Behandlung unter tagesklinischen Bedingungen vor. Der Tag wurde als sehr informativ und bereichernd empfunden, gerade auch im Hinblick auf neue Behandlungsmöglichkeiten und neue fachliche Sichtweisen.

Weiterhin stellt die Finanzierung der Suchtfachstellen immer wieder ein Problem dar. Die Einnahmesituation im Haushalt der ev. Kirche ist weiterhin angespannt. Die finanzielle Zuwendung durch das Land Niedersachsen ist weiterhin eingefroren. Allerdings hat die Region Hannover ihre Zuwendung leicht angehoben und die Deutsche Rentenversicherung hat den Behandlungssatz ebenfalls leicht erhöht. Dies führt noch zu keiner endgültigen finanziellen Entspannung, aber dies macht Mut, sich weiter für den Erhalt der Suchtfachstellen einzusetzen.

Der kontinuierlich bestehende Qualitätssicherungsprozess auf der Grundlage von EFQM, durch die Begleitung der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen/NLS, führte auch in 2007 zu der angestrebten QM-Zertifizierung der Fachstellen durch die Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen.

1.2 Standorte



**Fachstelle Burgdorf**  
Nebenstellen:  
**Lehrte**  
**Großburgwedel**

**Fachstelle Laatzen**  
Nebenstelle:  
**Pattensen**

**Fachstelle Springe**

### 1.3 Mitarbeiter/innen

---

In der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention arbeiteten im Jahr 2007 folgende MitarbeiterInnen:

- Beatrix Friedrich-Werner  
Leitung, Dipl. Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin, Sozial- und Suchttherapeutin VDR, Supervisorin DGSv \*,
- Marion Frede,  
Verw.-Angestellte,
- Wolf Bunk  
Dipl. Sozialarbeiter, Systemischer Familientherapeut, Bioenergetiker, ab 1.11.2007 ausgeschieden/ Rente
- Edelgard Eberhard  
Verw.-Angestellte,
- Rita Friedrich  
Verw.-Angestellte,
- Wolfgang Gärtner  
Dipl. Sozialarbeiter, Sozial- u. Suchttherapeut VDR,
- Kirsten Gesemann  
Dipl. Sozialpädagogin, Sozial- u. Suchttherapeutin VDR,
- Katrin Küster  
Dipl. Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin DGVT,
- Gerd Hanel, Beratungsstellenarzt (Burgdorf, Laatzen und Springe), Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Hannover,
- Andreas Heinze  
Dipl. Sozialpädagoge, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut,

Systemischer Familientherapeut, bis Juli 2007 / Abordnung

- Doris Klossek  
Dipl. Sozialarbeiterin, Dipl. Soziologin, Psychologische Psychotherapeutin, Systemische Familientherapeutin, Gruppenpsychotherapeutin,
- Tim Seehusen  
Dipl. Sozialarbeiter/ Sozialpäd., Sozial- u. Suchttherapeut ,VDR,
- Christel Weber-Schmotz  
Dipl. Sozialarbeiterin, Suchttherapeutische Postgraduiertenausbildung,

Honorarkräfte:

**Supervision**, Fall -und Teambezogen für die Suchtfachstelle Burgdorf:

- Frau Herdieckerhoff, Fachärztin für Psychiatrie u. Psychotherapie u. psychotherapeutische Medizin, Psychoanalyse ,DGPT, DPG, Lehranalyse, Supervision(ÄK)

**Supervision**, Fall- und Teambezogen für die Suchtfachstellen Laatzen und Springe:

- Frau Kochmann, Sozialpsychologin, Supervisorin
- Herr Bloch, Systemadministrator, Homepagepflege u. Entwicklung, Computerpflege

### 1.4 Ein Arbeitsschwerpunkt der Fachstellen im Jahr 2007, das Projekt „JUST IN OUT“

---

Im Jahr 2006 hatten vermehrt junge Erwachsene/ Jugendliche die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention in Burgdorf aufgesucht, um bis zu fünf Beratungsgespräche in Anspruch zu nehmen, angeordnet durch das Jugendgericht Burgdorf.

Da diese verhängten Weisungen der Jugendgerichtsbarkeit die Kapazitäten der Sucht-Fachstelle überstieg und es kein fachliches, inhaltliches Konzept gab, um auf dieses Klientel angemessen zu reagieren, wurde im Juli 2006 zusammen mit den JugendrichterInnen aus Burgdorf und Lehrte dieses Problem ausführlich erörtert und die Ziele eines Konzeptaufbaus gemeinsam besprochen.

Hintergrund sollte ein wohnortnahes Konzept sein, das die Schwierigkeiten und die besonderen Lebenslagen des jungen Erwachsenen/ Jugendlichen berücksichtigt und die Kopplung zwischen Suchtgefährdung und Straffälligkeit im Besonderen aufnimmt und im Idealfall einer Veränderung zuführt.

Es wurde ein Gruppenangebot mit zehn, plus zwei (für Angehörige/ Eltern) Einheiten, entwickelt.

Es besteht die Möglichkeit, falls der/ die Jugendliche dies wünscht, zwei Angehörigen/ Elterngespräche mit dem zuständigen Suchttherapeuten/in zu führen.

Das Projekt JUST IN OUT soll Jugendlichen die Möglichkeit bieten und sie befähigen sich

mit den eigenen, individuellen Schwierigkeiten auseinander zu setzen. Durch die Vermittlung von Wissen über die Gefahren des Alkohol- und Drogenkonsums und die Möglichkeit der Reflexion individueller Problemlagen und Chancen, sollen die Jugendlichen befähigt werden Verhaltensänderungen einzuleiten.

(Konzepte zur Frühintervention: SKOLL; FRED, LWL 2004)

Die rechtliche Basis für das Angebot ist vor allem die Möglichkeit, von einer Strafverfolgung abzusehen und die Anordnung der §§ 45 und 47 des Jugendgerichts, die die Teilnahme an solch einem Angebot regelt.

Ziel ist es bei den betroffenen Jugendlichen eine Annäherung an jene unbewussten Konflikte herzustellen, die hinter einem Suchtverhalten stehen. Es geht darum eine bessere Bewältigung der individuellen Probleme zu ermöglichen (von Scheid, 1981).

Die ersten Erfahrungen mit der Umsetzung des Konzeptes und in der Zusammenarbeit mit den Jugendlichen sind als durchaus zufriedenstellend und positiv zu bewerten.

Die Erfahrungen zeigen, dass das Konzept sich als tragfähig erweist, gerade auch im Hinblick auf die Kombination von Einzelgesprächen und Gruppengesprächen.

Die Arbeit mit den Jugendlichen, die Reflexion an "äußeren und inneren" Grenzen, die Reflexion des Alkohol- und Drogenkonsums und die Auseinandersetzung mit den Straftaten scheint zu gelingen.

Konsumreduzierung / Punktabstinenz lässt sich bei Einzelnen beobachten.

Alternative Orientierungsmöglichkeiten in der Lebensführung, die Wahl der Freunde und Freundinnen, sportliche Aktivitäten, Schule/ Beruf werden von Jugendlichen innerhalb des Kursus aufgenommen und anteilig umgesetzt.

Die Evaluation, durchgeführt durch die Fachstelle für Sucht u. Suchtprävention, zeigt, dass laut Aussagen der Jugendlichen:

- der Alkoholkonsum sich verringert hat,
- Cannabis- u. Ecstasygebrauch sich ein wenig reduziert haben,
- Schwierigkeiten mit der Justiz/ Polizei von Seiten der Jugendlichen nicht mehr erwartet werden,
- die Atmosphäre innerhalb der Gruppe, die Kursinhalte und der Kontakt zu den Gruppenleitern als sehr positiv erlebt wurde.

Die Auseinandersetzung mit dem Konsumgebrauch gelingt, das Führen von Konsumtagebüchern und die eigene Zielentwicklung

werden aufgenommen und führten in jedem Fall zu einer Konsumreduktion. Trotz Fremdmotivation zur Aufnahme des Kursus gelingt es den Jugendlichen, innere Abwehr zu überwinden und sich die Chancen der Auseinandersetzung nutzbar zu machen.

Die Resultate der ersten Evaluationen können als positiv bewertet werden und lassen den Rückschluss zu, dass das entwickelte Konzept praxistauglich ist. Es lohnt sich, das Projekt JUST IN OUT dauerhaft in die Arbeit der Fachstelle für Sucht u. Suchtprävention zu implementieren.

Eine weitere Evaluation, die die Nachhaltigkeit der Veränderungen bei den Jugendlichen erfassen soll, wird in 2008 umgesetzt.

Die Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe ist als äußerst positiv zu beschreiben und ist effektiv.

Die 23 Jugendlichen, die im Jahr 2007 in den vier Kurseinheiten betreut wurden, kamen aus:

Burgdorf:	10 Jugendliche
Lehrte:	5 Jugendliche
Uetze:	5 Jugendliche
Sehnde:	3 Jugendliche

Die Finanzierung dieses Projektes ist immer noch nicht gesichert. Die Städte Lehrte, Burgdorf und die Region Hannover beteiligen sich mit ca. 30% an der Finanzierung. Der Präventionsrat der Stadt Sehnde unterstützt das Projekt mit jährlichen Einmalzahlungen. Der größte Finanzierungsschwerpunkt liegt bisher auf der Bußgeldzuweisung. Eine dauerhafte, gesicherte Finanzierung ist angestrebt.

### **Fallbericht Herr M.**

Herr M. erhielt im Januar 2007 die gerichtliche Auflage an „Just in out“ teilzunehmen. Er sei alkoholisiert Fahrrad gefahren und habe einen Autospiegel abgefahren. Der Besitzer des Autos habe die Polizei informiert, die Blutprobe habe einen Alkoholwert von 1,7 Promille ergeben. Dies sei seine erste Straftat in Verbindung mit Alkohol gewesen. In der Vergangenheit sei Herr M. schon mal aufgrund einer Unterschlagung, an die er keine Erinnerung habe, verurteilt worden. Außerdem sei er, aufgrund einer Bedrohung, 2004/2005 zu 10 Sozialstunden verurteilt worden. Seine soziale Situation war desolat: Er sei vom Vater, bei dem er gewohnt hatte, nach Konflikten rausgeworfen worden und habe einige Zeit auf der Straße gelebt. Mittlerweile hatte er eine eigene kleine Wohnung. Er lebte von Arbeitslosengeld II. Er wirkte, trotz seiner 18 Jahre, noch sehr kindlich. Beim ersten Kurs nahm er am ersten Gruppenabend nicht teil, am nächsten Gruppenabend nahm er teil, fehlte jedoch am darauf folgenden Gruppenabend erneut und mel-

dete sich nicht persönlich ab. Es wurde im Team besprochen, dass Herr M. an diesem Kurs nicht weiter teilnehmen könne, im Einzelgespräch wurde ihm dies mitgeteilt, ebenso, dass er, beim erneuten Start einer Gruppe, eine zweite Chance erhalten könne. Die Jugendgerichtshilfe und der zuständige Jugendrichter wurden über das Ausscheiden und die mögliche erneute Teilnahme informiert.

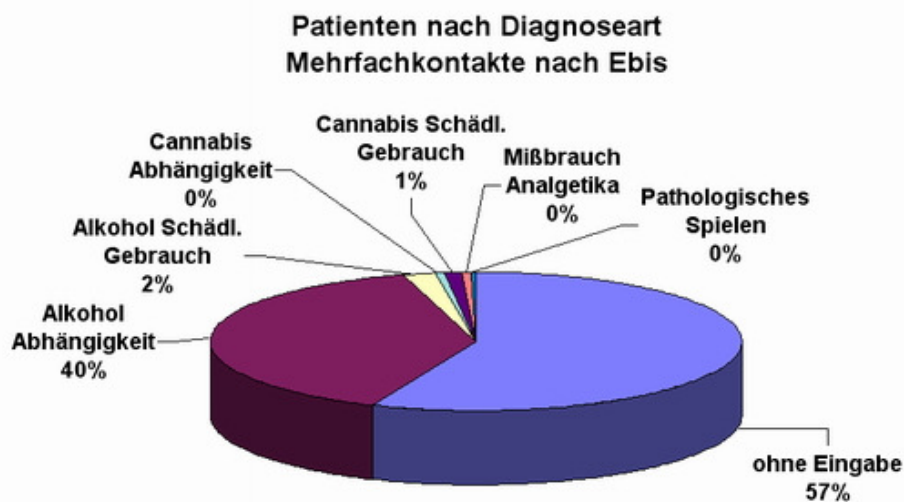
Bei der erneuten Kursteilnahme war Herr M. wesentlich absprachefähiger und zuverlässiger. Er nahm sechs Mal regulär an der Gruppe teil, fehlte einmal entschuldigt und kam einmal verspätet zur Gruppe. Seine soziale Situation hatte sich verbessert, er hatte eine Freundin, die seinen Alkoholkonsum kritisch sah und er nahm an einer Maßnahme von der Agentur für

Arbeit teil und absolvierte in diesem Rahmen ein Praktikum in einem Betrieb. Er war nun bereit, sich aktiv mit seinem Alkoholkonsum sowie mit seiner Straftat auseinanderzusetzen (und war hier sogar ein Vorbild für andere Gruppenteilnehmer). Er reduzierte seinen Alkoholkonsum, war verbindlicher, offener, nahm Unterstützung eher an und zeigte insgesamt mehr Ehrgeiz und Selbstvertrauen. Bei Herrn M. zeigte sich, dass die Möglichkeit, eine zweite Chance zu erhalten, von diesem sinnvoll genutzt werden konnte. Er erhielt die Möglichkeit an einer Maßnahme der Jugendwerkstatt teilzunehmen. Der erfolgreiche Abschluss des Kurses konnte der Jugendgerichtshilfe, sowie dem zuständigen Jugendrichter, rückgemeldet werden.

## 1.5 Statistik

Die Arbeitsbereiche im Jahr 2007 der gesamten Fachstelle sollen anhand einiger Zahlen verdeutlicht werden:

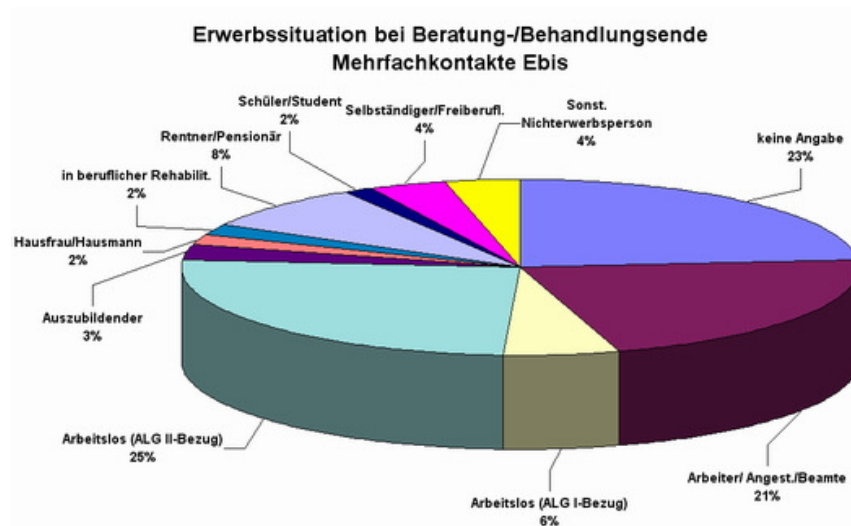
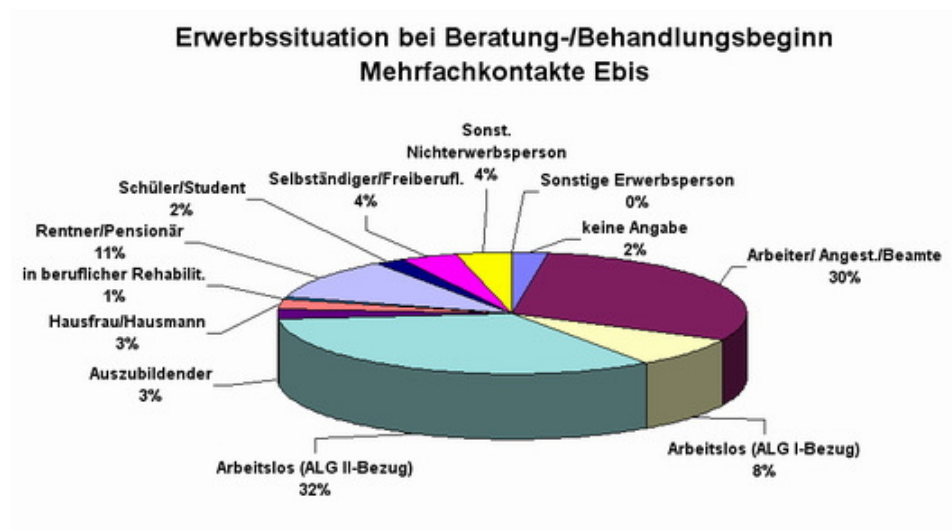
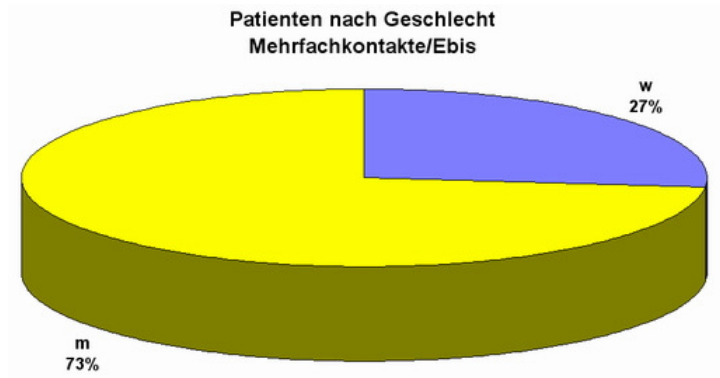
<b>Gesamtklientenzahl:</b>	<b>409</b>	<b>Gesamtkontaktzahlen:</b>	<b>1747</b>
<b>Klienten mit einmaligem Kontakt:</b>	<b>155</b>	<b>Gruppenkontakte:</b>	<b>641</b>
<b>Klienten mit mehreren Kontakten:</b>	<b>254</b>	<b>Einzelkontakte:</b>	<b>1106</b>



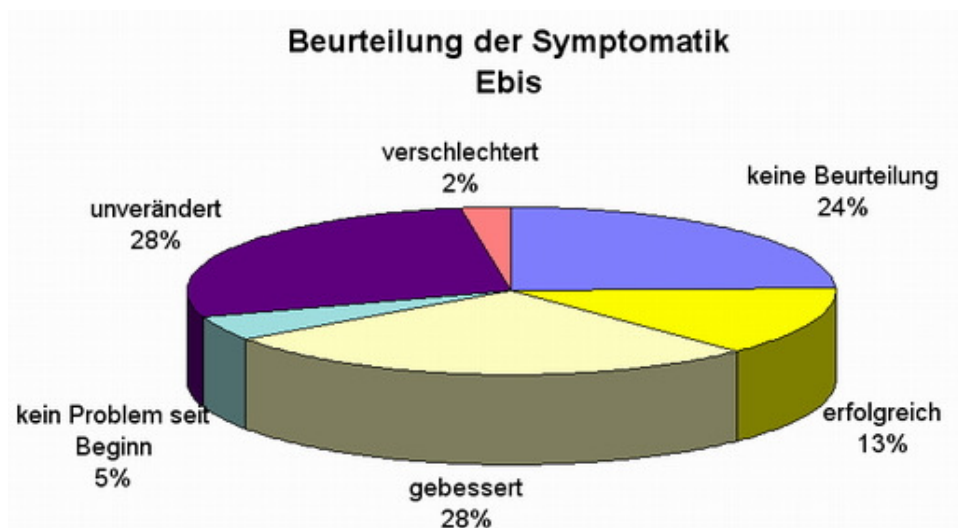
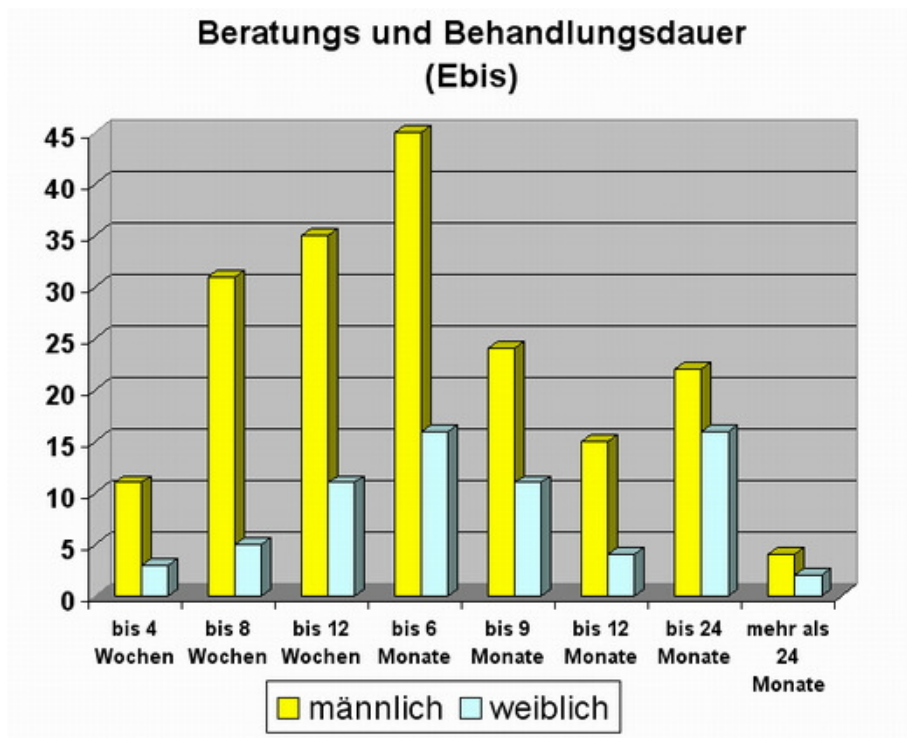
Aufgrund eines technischen Fehlers sind die statistischen Werte im diagnostischen Bereich nicht ausreichend stimmig. Die einrichtungserhobene Datenauswertung weist folgende prozentuale Werte aus:

Die Personen, die unsere Hilfe in Anspruch genommen haben, sind hauptsächlich mit folgenden Suchterkrankungen zu uns gekommen:

<b>Alkoholabhängigkeit/ Missbrauch</b>	<b>Cannabismissbrauch/ Abhängigkeit</b>	<b>Pathologisches Spielen</b>
<b>88,1%</b>	<b>3,7%</b>	<b>0,9%</b>



Die Erwerbssituation hat sich bei Behandlungs- oder Beratungsende bei 9% der Patienten zur Zufriedenheit verändert.



Nach der Beratung und der Behandlung hat sich die Suchtabhängigkeit bei 41% der Patienten deutlich zum Besseren verändert oder hat zur völligen Abstinenz geführt.

Bei 30% der Patienten, die sich in unserer Behandlung oder in unserer Beratung befunden haben, sind keine Veränderungen erzielt worden. Um die Ergebnisse der ambulanten medizinischen Rehabilitation differenziert zu erheben, werden ab Mitte 2008 Evaluationen nach Beendigung der ambulanten Rehabilitation stattfinden. Dies könnte uns ermöglichen, in Zukunft detailliertere Auskünfte über Erfolge und Misserfolge geben zu können und die Unterschiede, die zwischen Beratung und Behandlung liegen, sichtbar zu machen.

Bei ca. 34% der Klientinnen und Klienten wurde eine ambulante Rehabilitation oder eine ambulante Weiterbehandlung/ Nachsorge, gemäß der Vereinbarung Abhängigkeitserkrankungen der Renten- und Krankenversicherungsträger, durchgeführt. Kombinationstherapien, Modulare Kombinationsbehandlung durch die DRV Braunschweig-Hannover oder die Kombinationsbehandlung durch den DRV Bund, nahmen 1,3% der Patienten in Anspruch.

In eine stationäre Rehabilitation wurden ca.37% der Klientinnen und Klienten vermittelt. In unserer allgemeinen Beratung, gesteuert über die offenen Sprechstunden in den jeweiligen Haupt- und Nebenstellen, befanden sich ca. 38% unserer Klienten. Über die Jobcenter der Region Hannover kamen 4,3% der Klienten

Im Jahr 2007 wurden ca.319 Stunden für Präventionsmaßnahmen von den Fachstellen geleistet. Es wurden knapp 1000 Personen damit erreicht.

Darunter verstehen wir unter anderem Beteiligung an kirchlichen Veranstaltungen zu suchtrelevanten Themen und Fragen, fachliche Begleitung/ Supervision der Selbsthilfegruppenleiter, Arbeitskreise zu suchtspezifischen Themen und Veranstaltungen. Weiterhin wurden regelmäßige öffentliche Veranstaltungen, z.B. unsere Themenreihe " Wir machen Sucht zum Thema", durchgeführt.

## 1.6 Finanzierung der Fachstellen im Jahr 2007

In die Finanzierung der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention fließen Mittel aus verschiedenen Bereichen. Die evangelische Kirche stellt mit fast 39% weiterhin den Hauptanteil der Finanzierungskosten zur Verfügung. Die weiteren Einnahmen bestehen aus Landesmitteln, Regionsförderungen und der Erwirtschaftung durch die ambulante Therapie/SGB-Mittel.

Im Jahr 2007 setzte sich der Haushalt wie folgt zusammen:

- Eigenmittel der Kirchenkreise 191.147,26 €

- Einnahmen aus der ambulanten Therapie 68.763,54 €
- Erstattung Agentur für Arbeit 5.619,38 €
- Eigenbeteiligung der Klienten 446,00 €
- Projekt „JUST IN OUT“ 8.720,00 €
- Zuschüsse der Region Hannover 85.390,00 €
- Landeszuwendung, Land Niedersachsen 92.100,00 €
- **Gesamtsumme 452.186,18€**

Personalausgaben: **368.958,18€**  
Sachausgaben: **83.228,00€**

## 1.7 Resümee und Ausblick

Die spezifischen Leistungen im ambulanten Therapie- und Beratungsbereich und die konzeptuelle Weiterentwicklung dieser Arbeitsbereiche werden weiterhin das Schwergewicht der Arbeit darstellen. Das Qualitätsmanagement wird im Jahr 2008 mit dem Ziel der weiteren Zertifizierung fortgeführt. Eine Handbucharstellung auf der Grundlage von „DIN ISO“ ist in der Diskussion. Das Ziel ist die Schaffung von Standards und des Weiteren, die Erarbeitung von Evaluationsergebnissen, die es uns ermöglichen, erforderliche Anpassungsleistungen in den Arbeitsspektren umzusetzen. Unser Ziel ist es, unsere Kompetenz und unsere Professionalität in der Suchtkrankenhilfe fortlaufend zu überprüfen und unsere Arbeit in der Behandlung Suchtkranker stetig weiterzuentwickeln.

Ebenso ist eine verstärkte Kooperation zwischen den stationären Anbietern und unseren Fachstellen durch spezielle Verträge, die die Zusammenarbeit miteinander regeln und die Sicherheit und Flexibilität in der Behandlung für die Patienten bieten, zu verfeinern und fortzuentwickeln. Weiterhin wollen wir die entwickelten Projekte, wie „ JUST IN OUT“, si-

chern und dauerhaft in unser Suchtfachstellenprofil aufnehmen. Angehörigenbegleitung und ein Angebot, speziell für Frauen und Mütter, unter Medikamenten und Alkoholeinfluss, sind Entwicklungsziele der Suchtfachstellen in 2008.

Eine für die Bevölkerung kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit, die den notwendigen Informationsbedarf und Diskussionsbedarf über Suchterkrankungen vorhält, soll auch im Jahr 2008 durch unsere Fachstellen in der Region Hannover angeboten werden.

Für die Unterstützung in unseren Arbeitsfeldern und für die vielfältigen guten Arbeitsbeziehungen, z. B. mit den kooperierenden Fachkliniken, der Selbsthilfe, den Fachkollegen in den verschiedensten Arbeitsbereichen, den Jobcentern in der Region Hannover, Ärzten und Betrieben, bedanken wir uns sehr herzlich und wünschen uns eine aktive und effektive Zusammenarbeit im Jahr 2008.

Beatrix Friedrich-Werner

Leiterin der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention Burgdorf, Laatzen, Springe